



Die sieben Kreuze zu den letzten Worten“ sind im Umgang der Marienkirche zu sehen. Zu den Gemälden des Flensburger Malers Uwe Appold gibt es ein vielfältiges Begleitprogramm.

Foto: Carsten Zündorf

Sieben Worte in Bild und Ton

Ausstellung mit Appold-Kreuzen mit Rahmenprogramm in der Marienkirche Osnabrück

„Sieben Kreuze“ ist der Titel einer Ausstellung in der Marienkirche zu Osnabrück. Der Flensburger Maler Uwe Appold hat die letzten Worte Jesu am Kreuz, wie sie in den Evangelien überliefert sind, in Bildern ausgedrückt. Dazu gehört ein Rahmenprogramm.

Von Imma Schmidt
Osnabrück. Sieben Worte in liebender Hingabe, sieben Worte von tiefstem Gottvertrauen – sieben letzte Worte Jesu, Ausdruck der Treue zu Gott. Appold prägte sie in kreuzförmige Formate, als sinnlich wahrnehmbare Botschaften. Noch bis zum 5. Mai sind sie in der Marienkirche Osnabrück zu sehen. Für das musikalische Rahmenprogramm zeichnet Carsten Zündorf verantwortlich, der seit genau zehn Jahren Kirchenmusikdirektor an der Osnabrücker Marktkirche St. Marien ist. Im Interview erklärt er das Konzept.

Wie kam es zu dieser Idee eines Musik- und Ausstellungsprojektes in Marien? Was genau hat Sie fasziniert oder motiviert, wie kam der Kontakt zu Uwe Appold zustande?

Zündorf: Ich kenne Uwe Appold seit mehr als zehn Jahren; mich fasziniert an ihm die Verbindung von hoher Kunst und Ästhetik auf der einen und umfassender inhaltlich-theologischer Auseinandersetzung mit seinen selbstgestellten Themen andererseits. Die inhaltliche Tiefe seiner Werke bietet viele Ansatzpunkte, seine Kunst in anderen Disziplinen zu spiegeln. Der erste Kontakt zu Appold kam vor vielen Jahren im Zusammenhang mit

der Aufführung des Oratoriums „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr zustande, als ich auf der Suche nach einem Maler war, der das Buch der Offenbarung in Bilder gefasst hat, auf seinen Zyklus der „Apokalypse“ stieß.

Welches der Bilder berührt Sie persönlich am meisten und warum?

Ich kann gar nicht sagen, dass mich speziell eines der Bilder besonders berühren würde. Es ist vielmehr der beeindruckende zyklische Zusammenhalt der Bilder, die Farbdisposition, die Wiederaufnahme und Entwicklung von Formen, die Symbolik von Farbe, Form und Textur, die jedes einzelne Kreuzeswort ausdeutet und alle sieben doch in einen tiefen Zusammenhang stellt, der auch über das Passionsgeschehen hinausweist.



Die Materialität der Appold-Bilder ist manchmal überraschend. Für das erste Kreuzeswort „Vater, vergib ihnen...“ hat er Acrylfarbe, Sand und ein altes Hemd verarbeitet.

Foto: Imma Schmidt

Sie haben geplant, Schülerarbeiten zur Ausstellung dazu zugezellen – warum?

Die Schülerarbeiten kommen in der Woche vom 19. bis 26. April hinzu. Wir haben sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen gemacht. Gerade Schülerinnen und Schülern fällt die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Kultur dann leichter, wenn sie sich zuvor selbst kreativ mit denselben Themen befasst haben. Zuletzt haben wir das bei unserem Musikvermittlungsprojekt „Starke Bilder hören!“ zu Heinrich Gattermeyers Oratorium „Der Turmbau zu Babel“ praktiziert, das wir im November letzten Jahres erstmalig in Deutschland aufgeführt haben. Es bedeutet darüber hinaus für die Schüler eine hohe Wertschätzung ihres Schaffens, dass die Bilder von

einer prominent besetzten Osnabrücker Jury bewertet und die besten in verschiedenen öffentlichen Räumen gezeigt werden.

Wie gestaltet sich die Resonanz auf die Ausstellung und das Rahmenprogramm? Beim Orgelkonzert mit den sieben meditativen „Betrachtungen“ aus vier Jahrhunderten Musikgeschichte näherte sich Orgelprofessor Roland Maria Stagnier dem Zyklus Appolds mit Stücken unterschiedlichster Komponisten vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, die er unter anderem als „grazil und leise, schmerzvoll, mit Fantasie oder mit Geist, singend oder langsam ausschreitend“ bezeichnete. Gleichwohl war der Abend nur schwach besucht.

Die Resonanz ist inzwischen sehr gut. Täglich beobachten wir, wie Menschen im Chorumgang verweilen und die Bilder betrachten. Das Konzert des Ensembles Horizonte am 4. März war für ein Konzert mit ausschließlich avantgardistischer Musik des 21. Jahrhunderts sehr gut besucht. Gleiches gilt auch für den Vortrag über Dürers „Große Passion“ mit Professor Thomas Noll von der Universität Göttingen am 7. März. Ich bin sicher, dass die Besucher berichten und wiederkommen werden und weitere Menschen zu den nächsten Veranstaltungen mitbringen, die dies Projekt als besonders erleben.

Zehn Jahre Carsten Zündorf an Marien – bitte eine kurze Bilanz.



Das musikalische Rahmenprogramm für die Ausstellung hat Carsten Zündorf gestaltet.

Foto: Max Ciolek

Ich blicke gern auf zahlreiche Projekte zurück, die in diesen Jahren möglich waren: Gleich im ersten Jahr (2006) im Rahmen des Hansetages: „Pilgerreisen nach Lübeck“ mit Kantaten von Zeitgenossen Dietrich Buxtehudes: Nicolaus Bruns, Franz Tunder, Johann Sebastian Bach, um nur einige zu nennen. Dann die Aufführung der Kirchenoper „Les Béatitudes“ von César Franck durch die Marienkantorei anlässlich des Katholikentages 2008 in Osnabrück, die Aufführung und CD-Einspielung des Oratoriums „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr. Weiter das große Projekt „Symphonische Psalmen“ zusammen mit dem Osnabrücker Sinfonieorchester 2012. Wichtig ist mir auch die Gründung der neuen Orgelkonzertreihe „Internationale Marktmatinee“ 2009; im Sommerhalbjahr fünf bis sechs Konzerte mit namhaften internationalen Organisten. Aufbau des Motettenchores im Jahre 2006 als Seniorenchor der Gemeinde; zudem Aufbau der Kinderchöre und der Jugendkantorei durch meine Frau Majka Wiechelt ab 2007. Im vergangenen Jahr konnten wird die deutsche Erstaufführung des Oratoriums „Der Turmbau zu Babel“ von Heinrich Gattermeyer in Verbindung mit einer CD-Pro-

duktion präsentieren. Sie wird in diesem Frühjahr erscheinen. Zu nennen ist auch die CD-Reihe „Mit Bach durchs Jahr“ an der großen Flentrop-Orgel der Marienkirche.

Und was kommt, worauf dürfen sich Musikfreunde freuen?

Unsere musikalischen Planungen: Das Reformationsjubiläum 2017 begehen wir mit einer Aufführung der Oper „Jeanne d'Arc“ von Arthur Honegger in einer Gemeinschaftsproduktion der Osnabrücker Innenstadtchöre und des Sinfonieorchesters Osnabrück im Juni. Den „Paulus“ von Mendelssohn führen wir im November 2017 auf. 2018 folgt das 70-jährige Bestehen der Marienkantorei mit einem erneuten Choraustausch mit unserer englischen Partnerstadt Derby und einer gemeinsamen Aufführung der 2. Symphonie B-Dur (Lobgesang) von Mendelssohn.

Informationen zum Rahmenprogramm im Internet unter <http://www.musikanmarien.de/index/termine/konzerte.html>

Informationen zum Künstler Uwe Appold: www.uw-appold.de

Nächstes Konzert: Sonntag, 20. März, 19 Uhr, Heinrich Schütz „Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz“ mit Vokalsolisten, ORLANDOviols Oldenburg; Leitung Carsten Zündorf